בס"ד

LeChaim

DAS MAGAZIN

Ausgabe 12
Dezember/Kislew
2020/5781

Die mobile Sukka // Neues aus dem Bet Midrasch
Wer war der Zemach Zedek? // LeChaims Rezept des Monats
Business Coach Levi Raskin im Gespräch // Was ist Zman Chai?

© Foto: Bet Halevi, Chanukka Familientag 2019

Diwre Tora zu Chanukka

von unserem Gemeinderabbiner Rav Israel Netanelov

Die Kraft der Beschleunigung

Einer der größten Gelehrten der letzten Generation war Rabbiner Isser Zalman Melzer, s.A.

Als er noch Rabbiner in Russland war, kam eine Frau weinend zu ihm und erzählte, dass sie einen Jungen gebar aber ihr Ehemann (ein Offizier der russischen Armee) nicht zustimmte, die Brit Milah zu machen. Sie fragte, ob der Rabbiner ihren Mann vielleicht umstimmen könnte.

Sofort machte sich Rabbiner Melzer auf dem Weg zu ihrem Ehemann, dem Offizier, und fing an, ihm die Wichtigkeit dieser Mitzva zu erklären. Er sagte ihm: „Wenn du dich davor schämst, was deine Freunde über dich sagen werden, dann fahr doch zu einem anderen Ort und wir kümmern uns schnell um die Beschneidung, du kannst dann zurückkommen als würdest du von nichts wissen!". Der Offizier antwortete, dass er aus ideologischen Gründen nicht zustimmt, da dieses Gebot primitiv sei und wir in der Zeit der „Kommunistischen Revolution" leben. Das Gebot der Beschneidung sei also überflüssig.

Erwiderte ihm Rabbiner Melzer: „Herr Offizier, wir nähern uns dem Feiertag Chanukka. Wissen Sie, was die Besonderheit des Sewiwon (Dreidel) ist? Wieso fällt er nicht um, während er sich dreht, er steht doch nur auf einer Spitze?"

Erklärt der Rabbiner weiter: „Das haben wir der Kraft der Beschleunigung zu verdanken! Durch die starke Rotation, die wir dem Sewiwon verpassen, dreht er sich. Geht die Kraft aus, fällt er sofort um. Wissen Sie, momentan hat der Kommunismus viel Kraft und Stärke. Eines Tages geht diese Kraft jedoch auch verloren. Und was passiert dann? Das ganze System kippt um und jeder geht zurück zu seinem Volk, zurück in die Heimat. Wenn Ihr Sohn ohne Beschneidung und ohne Tradition bleibt, wohin wird er dann zurückkehren?"

Als der Offizier die Worte des Rabbiners hörte, die aus dem Herzen kamen, überkam ihm ein starkes Gefühl der Reue und er stimmte zu, die Beschneidung durchzuführen.

Aus dieser wahren Geschichte lernen wir noch etwas Wichtiges für unser Leben: Der liebe G-tt schickt jeden von uns Menschen viele Herausforderungen auf dieser Welt. Diese tauchen von allen Seiten auf, sei es der Jezer Hara (der böse Trieb), der uns zur Sünde verleitet, oder Herausforderungen in den Bereichen Finanzen (Parnassa), Hausfrieden oder Kindererziehung. Wie können wir Menschen diese Flut von tagtäglichen Herausforderungen in Frieden bestehen?

Die Antwort lautet: „Die Kraft der Beschleunigung"! Wenn der Mensch Torah lernt, die Torah mit seinem Leben verknüpft und sich mit ihren Lehren stärkt, dann bringt ihm genau das die nötige „Beschleunigung" und die nötige Kraft, die Herausforderungen des Tages erfolgreich zu bestehen, aus ihnen zu lernen und sogar anderen zu helfen, die sich in der Situation befinden.

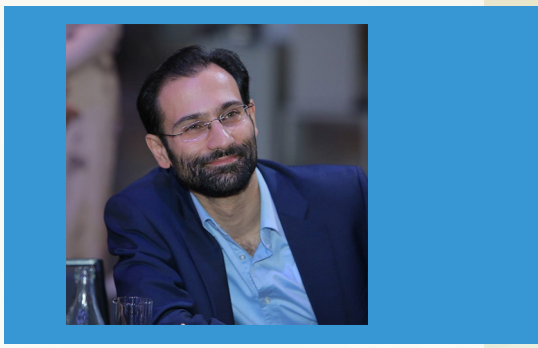
Deswegen steht geschrieben „Haschem Oz LeAmo Jiten", dt.: G-tt gibt seinem Volk Kraft!

Möge uns dieser heilige, schöne Feiertag viel Licht und die Kraft geben, welche uns das gesamte Jahr über begleiten soll und dass wir das große Licht des Maschiachs in unseren Lebzeiten sehen werden, Amen!

Vorwort

von unserem Obmann Golan Yonatan

Alle freuen sich einfach auf Chanukka, denn das ist das Fest welches viel Licht und Freude in jede jüdische Wohnung mit einfachen Mitteln bringt. Nicht nur, dass G-tt uns gerade die kalte, dunkle Jahreszeit vorschreibt, dieses Jahr haben wir, wie wir alle wissen, auch noch zusätzliche Erschwernisse. Nehmen Sie sich die Zeit um bei den Kerzen einige Momente inne zu halten, einige jüdische Lieder abzuspielen und dankbar zu sein für all die guten Dinge, die wir haben.
Während ich die Zeilen schreibe sind wir im 2. Lockdown und wie es aussieht werden wir Chanukka nicht im gewohnten Stil feiern können. Jedoch haben wir uns, wenn es gesetzlich erlaubt sein wird, ein großes Chanukkafest in einem Autokino ausgedacht. Nähere Infos finden Sie auf Seite 14. Außerdem bin ich auf den Zusammenhalt unserer Gemeinde stolz in so schweren Zeiten einander so viel zu helfen und zu unterstützen, mehr dazu ebenfalls auf Seite 14.
Wir lassen dieses Jahr wieder mobile Chanukkaautos in der Stadt herumfahren um das Licht der Chanukkia zu präsentieren und mit etwas Glück werden Sie auf eines der vielen Autos treffen.
Chag Sameach



Impressum

Herausgeber:
Bet Halevi
Zentrum zur Förderung von jüdischem Leben in Wien
ZVR Nr.: 559346448
Rabbiner-Schneerson-Platz 2, 1200 Wien
Tel./WhatsApp: +43 650 495 5770

lechaim@bethalevi.org | www.bethalevi.org
Redaktion LeChaim:
Golan Yonatan, Rachel Baibochaev & Benjamin Abramov
Design & Layout: Benjamin Abramov
Redaktion Leitfaden: Rabbiner Benjamin Sufiev

© Copyright 2020

EIN EINBLICK IN DAS LEBEN VON

ZEMACH ZEDEK

Rabbiner Menachem Mendel Schneersohn, auch bekannt als der „Zemach Zedek" (übersetzt: „Sprössling der Gerechtigkeit"), war der dritte Rebbe der Chabad-Bewegung. Er kam Erew Rosch Haschana 5549 (09.09.1789) in Ljosna, Belarus zur Welt. Seine Mutter, Devorah Lea, war die Tochter des berühmten Rabbiner Schneor Salman von Liadi, dem Verfasser des Werkes „Tanja". Sie starb, als Menachem Mendel erst drei Jahre alt war. Von diesem Tag an wurde Rabbi Schneersohn von seinem Großvater aufgenommen und erzogen.

Mit zwölf Jahren begann er die talmudischen und chassidischen Lehren seines Großvaters aufzuschreiben und ergänzte sie mit seinen Kommentaren und Erklärungen.

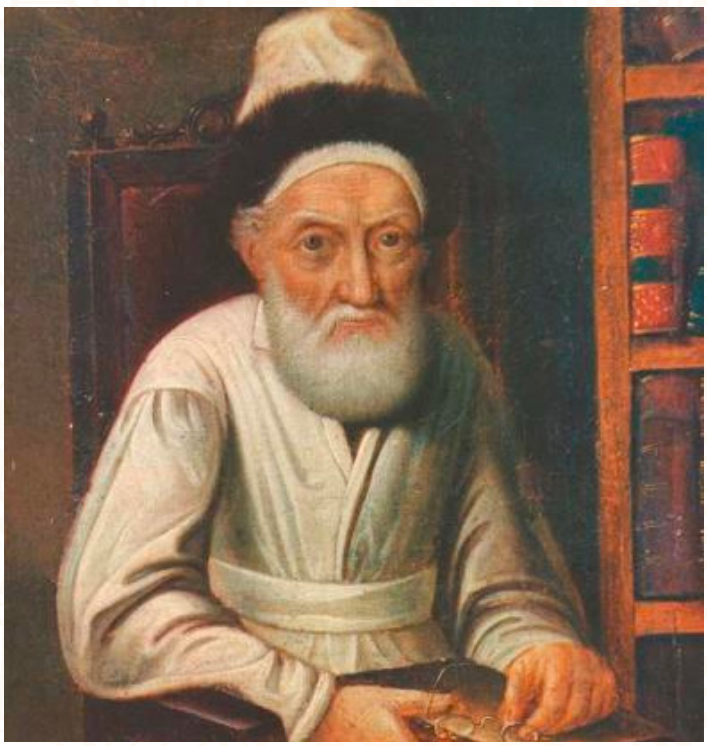
Als Rabbi Schneersohn erst achtzehn Jahre alt war, entdeckte sein Großvater das Manuskript seines berühmten chassidischen Diskurses „Schoresh Mitzvat HaTefillah", welches er zu verbergen versuchte. Rabbi Schneor Zalman ist von dem Fund so begeistert, dass er sich anschließend mehr Zeit für ihr gemeinsames Studium nahm.

1803 heiratete er seine Cousine, Chaja Muschka. Das Paar brachte sieben Söhne und zwei Töchter zur Welt.

Nach dem Tod seines Großvaters im Jahr 1813 wurde sein Sohn, Rabbi Dovber (Onkel und Schwiegervater von Rabbi Schneersohn), zum Nachfolger ernannt. Zu dieser Zeit begann Rabbi Schneersohn eine vierzehnjährige Abgeschiedenheit, in der er sich dem Studium und dem Gebet widmete. Er trat 1826 wieder in das öffentliche Leben ein, als Rabbi Dovber wegen falschen Begebenheiten angeklagt wurde und er ein Komitee errichtete um seinen Schwiegervater/Onkel zu verteidigen.

1827 starb sein Schwiegervater/Onkel und Menachem Mendel wurde von den Anhängern der Bewegung gebeten, diese weiterzuführen.

Er weigerte sich jedoch anfangs und schlug vor, seinen Schwager Menachem-Nachum Schneuri oder seinen Onkel Chaim-Awraham als ihr Oberhaupt zu akzeptieren. Letztendlich übernahm er die Führung von Chabad am Vorabend von Schawuot 5591 (05. Mai 1831).



Bildnachweis: https://de.wikipedia.org/wiki/Menachem_Mendel_Schneersohn

Zu dieser Zeit war es die Politik der russischen Regierung, den Juden zu erschweren, sich in den Dörfern niederzulassen. Deshalb erwarb Rabbi Schneersohn ein großes Stück Land in der Nähe der Stadt Minsk, auf dem sich viele jüdische Familien niederließen. 1844 kaufte er ein weiteres großes Gebiet in der Provinz Minsk und gründet die Siedlung Schzedrin, die sowohl von Juden als auch für Nicht-Juden bewohnt wurde.

1827 führte der Zar Nikolaus I. ein Edikt ein, mit dem die Wehrpflicht von Kindern für die militärische Ausbildung und den Militärdienst festgelegt wurde. Die Kinder wurden von Regierungsbeamten, manchmal auch von Kidnappern für Jahre gefangen und weggeschickt mit dem Ziel, dass sie ihre jüdische Identität vergessen und sich vollständig assimilieren.

Rabbi Schneersohn griff das Problem ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Gefahren an. Es war notwendig, so viele Kinder wie möglich zu retten, die tatsächlich eingezogen wurden. Vor diesem Hintergrund organisierte der Rebbe einen Sonderrat, um die Gefangenen zu befreien.

Er plante eine Organisation mit dem Namen „Techiat Hametim" (Wiederbeleber der Toten). Den betroffenen Beamten wurde für jedes Kind ein Lösegeld gezahlt. Sie würden das Kind zurückgeben und gleichzeitig den Behörden melden, dass das betreffende Kind während der Reise gestorben war. Sie würden die betroffene Gemeinde auch offiziell über den Tod des Kindes informieren. Die Kinder schickte man dann zu Chedern oder Talmud-Torah-Institutionen weit weg von ihren Heimatstädten. Bei jenen Kindern, wo dieser Plan unmöglich war, schickte der Rebbe vertrauenswürdige Menschen an die Orte, an denen die Kinder stationiert waren, um sie zu ermutigen und zu drängen, ihrer Religion und ihrem Volk treu zu bleiben.

Abgesehen von den damit verbundenen enormen Kosten war diese verantwortungsvolle Arbeit höchst gefährlich, da es sich um einen Verrat handelte. Dieses Untergrundprogramm konnte jedoch erfolgreich laufen.

Rabbi Menachem Mendel Schneersohn war eng mit anderen jüdischen Führern verbunden. Im Verlauf seines Kampfes gegen die Haskala (Aufklärung) im Jahre 1843 in Russland, hatte er ein enges Bündnis mit Rabbi Jizchak von Wolozin, einem Hauptführer der Mitnagdim, was zu wärmeren Beziehungen zwischen ihnen und den Chassidim führte. 1844 wird dem Zemach Zedek die „Ehrenbürgerschaft" verliehen.

Seine Bemühungen, wie die seiner Vorgänger, dienen seinen Nachfolgern als Inspiration. Einige seiner Werke sind: Or HaTora, Sefer HaLikutim, Igrot Kodesch.

Nach seinem Werk „Zemach Zedek" wird Rabbi Schneersohn auch Zemach Zedek genannt. Sein Vorname Menachem (מנחם) entspricht dem Zahlenwert von Zemach (צמח), sein Vorname Mendel (מנדל) entspricht dem Zahlenwert von Zedek (צדק).

1866 starb er im Alter von 77 Jahren und sein jüngster Sohn, Rabbi Schmuel (auch bekannt als der „Maharasch") übernahm als vierter Rebbe die Führung der Chabad-Bewegung.

Sukkot mal anders – Die mobile Sukka

Aufgrund der Pandemie war es dieses Jahr leider nicht möglich, wie gewohnt eine große Sukka aufzubauen und zu den Feiertagen in der Laubhütte zu sitzen. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern die Mitzwa der Sukka zu ermöglichen. Die Lösung: Eine mobile Sukka, die zu den Menschen kommt! Speziell dafür haben wir einen Pritschenwagen mit einer kippbaren, nach oben offenen Ladefläche gemietet. Diese mussten wir dann natürlich zu einer Sukka umbauen, die allen jüdischen Gesetzen entspricht. Somit hatten wir eine koschere Sukka auf der Ladefläche und konnten nun durch die Stadt fahren! Wir markierten uns einige Stationen, die wir unter der Woche befahren, um möglichst viele jüdische Mitglieder anzutreffen. Wir standen unter anderem auf der Taborstraße, Heinestraße, am Schwedenplatz und am Naschmarkt und konnten überall zahlreiche Gemeindemitglieder treffen, die in unserer Sukka die Segenssprüche der Vier Arten sprachen. Viele von ihnen haben sogar das „Schehechijanu“ gesprochen, was bedeutet, dass sie das erste Mal in diesem Jahr in einer Sukka waren. Auch für Sandwiches und erfrischende Getränke wurde gesorgt. An den Reaktionen der Menschen haben wir sehen können, dass sie sehr, sehr froh und dankbar waren, die Gebote erfüllen zu können. „Das wärmte mein Herz auf“, sagte ein jüdischer Geschäftsmann, der seine freie Minute in der mobilen Sukka verbrachte.
Eine Geschichte rührte uns besonders: Ein Gemeindemitglied kam in die mobile Sukka gemeinsam mit einem Straßenkehrer, den er bereits einige Zeit kennt. Der Straßenkehrer erzählte uns, dass seine Mutter jüdisch sei, er aber in seinem Leben nie mit dem Judentum in Berührung kam, was ihn sehr verbitterte. Für ihn war es das erste Mal im Leben, das Gebot der Vier Arten erfüllt zu haben. Das war ein sehr emotionaler Moment.

Für die Jugendlichen gab es mit Club Chai ein besonderes „Shake & Take“ Programm in der mobilen Sukka. Begleitet von leckerem Sushi konnten die Jugendlichen in diesen Stunden die Vier Arten schütteln, Sushi essen und Zeit mit ihren Freunden verbringen. Natürlich hielten wir uns die gesamte Woche an die Hygienevorschriften.

Kostenlose Tfillin & Mesusot Kontrolle

Die Weisen lehren uns, dass alle unsere weltlichen Angelegenheiten (Gesundheit, Reichtum usw.) abhängig sind von der Spiritualität. Daher haben viele große Rabbiner, unter ihnen auch der Lubawitscher Rebbe, stets gepredigt, dass bei Schwierigkeiten in den weltlichen Belangen man zuerst die Tfillin und Mesusot kontrollieren sollte. Denn sie können mit der Zeit abnutzen und somit unkoscher werden - ohne, dass man etwas merkt!

Daher startete das Chabad Haus Wien in Kooperation mit dem Bet Halevi zu Beginn des Jahres das Projekt „Mesusa & Tfillin Kontrolle" – gerade in der Zeit, wo die gesundheitliche Situation in der Gemeinde durch die Pandemie gefährdet war.

Das Besondere an dem Projekt war, dass das komplette Service, beginnend mit der Abnahme der Mesusot/Tfillin bis zur Kontrolle und Rückgabe, völlig kostenlos für die Gemeinde war! Falls ein, oder mehrere Mesusot/Tfillin als „unkoscher" begutachtet wurden, bestand die Möglichkeit, neue Mesusot bzw. ein neues Paar Tfillin für einen subventionierten Preis zu kaufen.

Ein Online Formular wurde erstellt und die ersten Antworten kamen im Minutentakt. Bis dato konnten wir bis zu 30 Tfillin und ca. 300 Mesusot kontrollieren. Knapp 10 % von ihnen waren leider unkoscher bzw. benötigten kleine Verbesserungen, die wir selber machen konnten. Teilweise waren die Schriften auf dem Pergament beschädigt, was die Mesusa untauglich machte. Ein weiterer Fall überraschte uns: Anstatt auf einem Pergament verwendete man normales Papier. Daher sollte man diese Sachen nur durch eine Vertraunesperson erwerben. Auch neue Tfillin und Mesusot wurden bereits gekauft, teilweise auch verschenkt.

Haben Sie Tfillin oder Mesusot, die Sie gerne kontrollieren lassen möchten? Scannen Sie den QR Code und füllen Sie das Online Formular aus. Wir melden uns bei Ihnen.

Das Projekt „Sifre Kodesch für Paare“

„Das Volk des Buches“ – so wird das jüdische Volk bekanntlich genannt. Dabei geht es aber nicht nur um das Studieren der Bücher. Zahlreiche Weisen und große Gelehrte des Judentums lehrten immer wieder die Wichtigkeit von Heiligen Büchern in den eigenen vier Wänden. Darunter auch der siebte Führer der Chabad Bewegung, der Lubawitscher Rebbe. Er erklärte sogar den 5. Tewet als „den Tag des Buches“ an dem jedes Jahr Bücher an Jüdinnen und Juden weltweit verteilt werden.

In einem jüdischen Haushalt dürfen Sifre Kodesch (Heilige Bücher) natürlich nicht fehlen. Ob Gmarot, Mischnajot, Wochenabschnitte oder Halachot – jeder, der Sifre Kodesch für Zuhause kauft und aus ihnen lernt, erfüllt nicht nur eine große Mitzwa, die Weisen lehren uns auch, dass man allein durch das Besitzen von Sifre Kodesch viel Bracha (Segen) und Keduscha (Heiligkeit) für sich und seine gesamte Familie empfängt.

Daher lohnt es sich sehr, in eine Bibliothek von Sifre Kodesch zu investieren, damit sie stetig wächst. Das führt letzten Endes auch dazu, dass man aus ihnen zuhause lernt. Wann sollte man damit beginnen? So früh wie möglich natürlich! Aber ein besonderer Zeitpunkt ist die Hochzeit. Denn eine Hochzeit ist der Beginn von einem neuen Abschnitt im Leben. Mann und Frau ziehen in eine gemeinsame Wohnung und beginnen ihr jüdisches Eheleben. Den Weisen zufolge hat der Beginn stets einen starken Einfluss auf alles, was ihm folgt. Deswegen nennt man den Beginn eines neuen Monats auch „Rosch Chodesch“ (Kopf des Monats), bzw. den Beginn eines neuen jüdischen Jahres „Rosch HaSchana“ (Kopf des Jahres). Denn wir wissen, dass der Kopf den gesamten Körper steuert. Ist der Beginn also „heilig“, so wird auch seine Fortsetzung geheiligt sein.

Daher hat sich das Bet Halevi zur Aufgabe gemacht, speziell für frisch verheiratete Paare von 2020 ein Set zusammenzustellen, welches zum Einen die notwendigsten Bücher enthält, die jeder Jude unbedingt braucht, wie zum Beispiel einen Chumasch, eine Siddur und ein Tehilim-Buch. Zum Anderen bietet das Set auch Bücher, die für jeden etwas zum Lernen bietet, sei es zum Wochenabschnitt oder zu den Halachot. Natürlich darf auch kein Wegweiser für die Ehe fehlen, jeweils für den Mann und für die Frau.

Dieses Set soll dem jungen Paar als Starthilfe dienen, um sich langsam ein breites Sortiment an Sifre Kodesch für zuhause anzusammeln, damit auch die Bracha in der Wohnung stets größer wird.

Wir bedanken uns bei allen privaten Spendern, die das Projekt ermöglicht haben. Danke an dieser Stelle auch an Schoschana Davidov für das Verpacken der Sifre Kodesch! Falls Sie Interesse haben, dieses Projekt finanziell zu unterstützen, können Sie sich bei Benjamin Abramov (0660 5158540) melden.

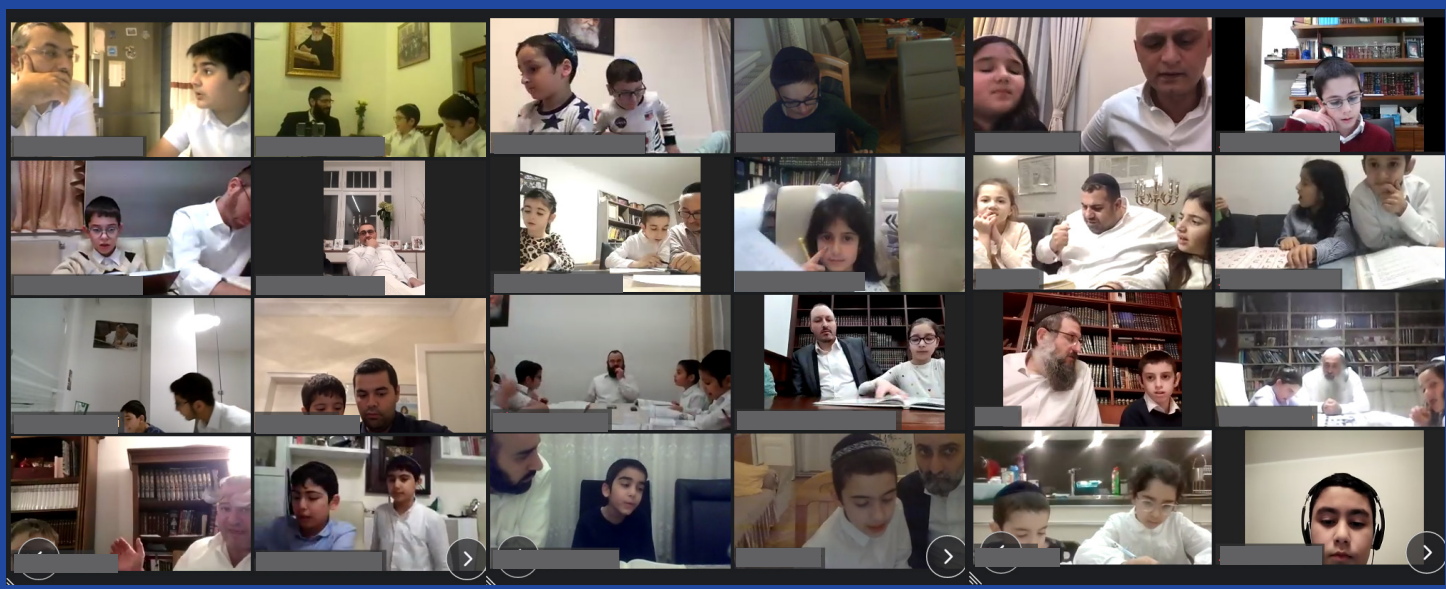
Die Heiligkeit auch zuhause enthüllen

Monate waren auch wir Juden weltweit vom Bet Midrasch ausgesperrt. B'H hat es aber nicht lange gedauert und andere Wege wurden gefunden, Schiure Torah abzuhalten. Viele haben die Möglichkeit genutzt, über Videokonferenz ihren Lernbedürfnissen nachzugehen. Natürlich ist es nicht dasselbe, wie im Bet Midrasch zu sitzen und den Rabbinern bei ihren Drashot direkt zu erleben oder mit einem Chavruta die Gemara zu lernen. Aber auch aus dieser Zeit des „Lockdowns" sollen wir etwas mitnehmen, denn nicht umsonst hat G-tt uns in diese Situation gebracht. Genau wie vielen Anderen ergeht es mir genauso und frage mich stets: Was soll der Sinn und Zweck sein, eifrige jüdische Lehrlinge vom Bet Midrasch auszuschließen?

Basierend auf eigenen Erlebnissen muss ich sagen, dass dieser Lockdown eine neue Möglichkeit geöffnet hat, seinen Lernbedürfnissen nachzugehen. Oft war es vorher so, dass man irgendwie nicht Zeit gefunden hat, zum Bet Midrash zu kommen oder das man das Gelernte einfach nicht nachhause „mitgenommen" hat und so hat G-tt dafür gesorgt, dass der Bet Midrasch zu uns in unseren Wohnzimmer oder Küche kommt, so dass man auch die Heiligkeit der ausgesprochenen Wörter live Zuhause enthüllen kann und seine eigenen vier Wände mithören lässt. Öfters war es so, dass wir Männer brav im Bet Midrasch lernen, aber sich zuhause dann der Alltag zuspielt und das Gelernte ein wenig oder ganz in Vergessenheit gerät. Durch das Onlineaufgebot der Schiurim war es nun möglich, indirekt die ganze Familie an der Heiligkeit teilhaben zu lassen. So war es, dass meine kleinen Kinder einfach mithören konnten was und wie so gelernt wird. Rav Netanelov hat in seiner letzten Drascha zu Se'udat Schlishit (Parasha Lech Lecha) ausdrücklich gesagt, dass es ein Segen und eine Pflicht ist, sein zuhause in ein Bet Midrasch zu verwandeln. Torah repräsentiert leben und je mehr man lernt und sein Leben rund um das Lernen gestaltet desto mehr verlängert sich unser Leben. Und so soll die Familie im Ganzen das Lernen der Torah miterleben. Mit Mashiach's heutiger Ankunft werden somit die gesammelten Funken durch das Lernen in den eigenen vier Wänden aufgenommen und zum Aufbau des dritten Tempel verwendet.

– Arik Alaev

Awot we Jeladim – Das Online Programm



Das Awot we Jeladim Programm startete trotz Pandemie und Lockdown rechtzeitig am ersten Samstagabend nach der Zeitumstellung! Damit dieser besondere Abend stattfinden konnte, mussten wir auf technische Methoden zurückgreifen. Also lud das Bet Halevi, der VBJ, Torat Chaim und Hafazat Hatora alle Väter und Kinder zum gemeinsamen Lernen ein – und das online per ZOOM! Pünktlich um 19 Uhr ging es los – über 40 Familien schalteten ein und fingen nach den einleitenden Worten des Rabbiner Israel Netanelov eifrig an das Lernmaterial, welches online zur Verfügung gestellt und in den Synagogen verteilt wurden, zu studieren.

Am Ende durfte natürlich die Tombolaverlosung nicht fehlen, bei dem die Kinder tolle Preise gewonnen haben!

Club Chai Spezial

Wir haben mit drei Müttern gesprochen, die ihre Kinder regelmäßig zu Club Chai schicken und ihnen einige Fragen gestellt. Frau Haimov, Frau Cohen und Frau Refaelov haben sich bereit gestellt, diese Fragen zu beantworten.

Die Jugendliche von heute sind ja nicht wie damals. In welchen Bereichen sehen Sie große Unterschiede zwischen 12-17 jährige von heute und damals?

Frau Haimov: Die Jugendliche von damals haben viel mehr Zeit zusammen verbracht, ganz ohne Handys und Co. Sie haben viel mehr miteinander gesprochen oder sind anderen Aktivitäten nachgegangen, all das ohne Ablenkung von den Smartphones. Heutzutage ist es leider ganz anders. Jugendliche sind bereits im frühen Alter immer mehr mit ihren Handys beschäftigt, fast sogar abhängig.

Frau Cohen: Früher haben Jugendliche mehr miteinander im Freien zusammengespielt. Im Gegensatz zu heute, wo jedes Kind schon ein Smartphone hat, mit sich selbst beschäftigt ist und nicht mehr so oft mit Freunden aktiv etwas unternehmen.

Frau Refaelov: Die Jugend von heute wächst in einer anderen Zeit auf, jetzt ist alles hektisch und ich würde sagen, dass ist die Generation der Digitalisierung. Natürlich haben wir eine andere Erziehung gehabt, wir hatten alle Respekt vor Lehrern, älteren Menschen, etc. die Jugend von heute ist leider ganz anders, es wird überall vermittelt, dass die Kinder und Jugend Rechte haben, und leider wird das nicht ganz richtig wie es gemeint ist von der Jugendlichen Generation aufgenommen. Natürlich haben Jugendliche Rechte, aber Grenzen müssen auch sein. Damals war Materielles nicht so wichtig für uns als Jugendliche, Familie und Freundschaften standen im Vordergrund, heute ist es leider so – es herrscht Konsum – Denken, je teurer desto besser… Die Jugendlichen von heute sind aber auch früher reif, was natürlich auch seine Vorteile hat.
Die Jugendlichen von heute sind aber mehr mit unserer Religion dank vielen Aktivitäten in der Gemeinde vertraut, und ich denke schon, dass diese Werte auch für ihren eigenen Lebensweg mitgenommen werden. Wir hatten das leider nicht.

Was sind Ihre größten Besorgnisse betreffend den Jugendlichen?

Frau Haimov: Meine Kinder gehen in nicht-jüdische Schulen. Daher ist meine Sorge in erster Linie, dass meine Kinder keinen Kontakt haben werden mit jüdischen Kindern. Und deswegen freue Ich mich, dass es so eine Organisation wie Club Chai gibt.

Frau Cohen: Meine größte Sorge ist, dass die Jugendliche viel zu sehr mit der Technik in Verbindung kommen und dadurch das soziale wie auch familiäre und das zukünftige Leben darunter leiden könnte.

Frau Refaelov: Eigentlich die Assimilierung der Jugend (Mischehen etc.) Da versuche ich von klein auf meinen Kindern zu vermitteln, dass es nicht passieren darf, denn wir leben in Österreich und die Gefahr ist natürlich hier höher als wenn wir in Israel leben würden. Ich denke meinen Kindern kann ich es noch gut vermitteln, aber ob deren Kindern usw. es auch dann noch einhalten werden, ist natürlich fraglich.

Wie würden Sie sagen, dass Club Chai diese „Sorgen" in Angriff nimmt?

Frau Haimov: Club Chai bietet ein jüdisches Netzwerk bzw. Umfeld und das ist sehr wichtig. Man lernt die Werte des Judentums auf einer besonderen Art kennen. Es ist der Kontakt zum Judentum, den man immer haben und pflegen muss.

Frau Cohen: Club Chai sorgt dafür, die jüdische Gemeinde und vor allem Jugendliche näher zu bringen und Freundschaften zu knüpfen. Das ist in den Jugendjahren besonders wichtig. Durch die Aktivitäten und Programme bringen sie auch den Kindern wertvolle Dinge für das Leben bei.

Frau Refaelov: Der „Club Chai" ist eine sehr gute Organisation für die Jugendlichen, denn es vermittelt den Jugendlichen sehr wichtiges über unsere Religion, Werte, Lebensstil etc. Die Jugendlichen besuchen sehr gerne den Club, die Eltern werden auch informiert, wenn es Veranstaltungen gibt die mehrere Tage etc. dauern, ich finde echt toll, dass es euch gibt und auch wirklich herzlichen Dank dafür! Man merkt, dass hier die Jugend im Mittelpunkt steht und nicht irgendwelche politischen bzw. geschäftlichen Interesse dahinter sind.

Welche Aktivität von Club Chai gehören für Sie als Eltern zu den Besten, wo Sie sagen, dass Ihre Kinder die meisten Werte bekommen haben? Und warum genau diese Aktivität?

Frau Haimov: Ausflüge mit den Kindern auf jeden Fall. Da bekommen sie wirklich viel mit. Man knüpft Freundschaften auf den Reisen und erlebt spannende Dinge gemeinsam.

Frau Cohen: Die besten Aktivitäten sind meiner Meinung nach die Partys, die – zumindest vor der Pandemie – zu den jüdischen Feiertagen organisiert wurden. Hier haben Jugendliche viele Mitzwot, Gebote und Bräuche lernen sowie einen interessanten Blickwinkel auf die Feiertage bekommen können.

Frau Refaelov: Grundsätzlich sind alle Club Chai Aktivitäten sehr gut überdacht und haben seinen guten Sinn, ich finde es echt toll wie sie es machen, ich schicke meine Kinder sehr gerne hin und bin sogar beruhigt und auch stolz, dass die Kinder diese Bereicherung haben. Das Interesse der Kinder und Jugend ist geweckt, die Leiter des Clubs wissen genau wie sie den Schlüssel zu den Kindern/Jugendlichen finden, daher bin ich wirklich sicher und dankbar das es Euch gibt und macht weiter so! Bravo!

Welche Aktivitäten wollen Sie sich wünschen, dass Club Chai diese weiter fortführt und wieso?

Frau Haimov: Wegen Corona kann man sich natürlich nicht so viel treffen wie zuvor, aber nach dieser Situation ist es wichtig, wie davor viele unterschiedliche Aktivitäten, Spiele und Ausflüge zu machen. Rav Raskin macht das sehr gut, Kol Hakawod! Mein Sohn hat immer sehr viel Spaß.

Frau Cohen: Ich hoffe, dass diese Pandemie schnell verschwindet, damit die Sonntagsaktivitäten wieder weitergeführt werden können. Die Kinder brauchen diese abwechslungsreiche und sinnvolle Beschäftigung, und auch damit man die alten Freunde wieder sehen kann.

Frau Refaelov: Die Aktivitäten die der Club Chai weiter führen sollte ist sicher zurzeit wegen Covid-19 schwer durchzuführen, leider sind wir gezwungen uns zu distanzieren etc., aber vielleicht können da auf digitalem Weg – die Jugend ist ja perfekt darin – die Aktivitäten soweit wie möglich weiter stattfinden.

Zman Chai – Jeschiwa Feeling in Wien!

Was ist Zman Chai?
Im Juli startete das neue Projekt „Zman Chai" im Bet Halevi. Die Idee war, Jugendliche im Alter von 12-16 mehr für die Tora zu begeistern sowie das Wissen und die Lehren der Tora in einer angenehmen Atmosphäre zu präsentieren. So versammelte sich die Gruppe in den Sommertagen, um bis zu 4 Stunden Tora am Tag zu lernen. Für die gelernten Stunden bekamen sie ein Stipendium. Als Abschluss des Projektes fand eine kleine Reise nach St. Pölten statt, genauer gesagt in ein privates Haus mit Swimmingpool! An dem Tag wurde auch gegrillt und in der Sonne gechillt.

Zman Chai hat zwei „Studienrichtungen". Das erste Programm ist nicht nur für Kinder, die bereits in jüdischen Schulen lernen und Tora-Unterricht haben. Die Lerninhalte sind so ausgerichtet und angepasst, dass sie auch Kinder interessant finden, die in nicht-jüdischen Schulen lernen und nicht wirklich viele Möglichkeiten hatten, die Tora zu lernen. Hier lernt man montags den Wochenabschnitt, dienstags die Fundamente des Judentums, mittwochs Mischna und donnerstags Halacha in Paaren miteinander (Chawruta). Als Abschluss der Woche gibt es Donnerstag auch immer etwas kleines zum Essen, wie zum Beispiel Pizzen. Des Weiteren laden wir an diesem Abend auch immer einen Gastrabbiner ein, der ein kurzes Dwar Tora hält, wie zum Beispiel Rabbiner Niazov, Rabbiner Benjamin Sufiev, & Rabbiner Netanelov. Für jene, die bereits sehr viel Tora Wissen besitzen und fortgeschrittene Inhalte lernen, gibt es das zweite Programm. Sie lernen jeden Tag Gmara.

Wozu das Programm?
Was wir gesehen haben ist, dass Kinder in den Schulen lernen, weil sie in den Schulen sein müssen. Wann hat das Kind jedoch die größte Motivation und Freude? Wenn die Kinder aus eigenem Willen bereit sind, zu lernen. Und genau da kommt das Programm ins Spiel. Hier steht der Fokus auf das Vermitteln von Wissen mit Spaß und Freude.

Das Besondere an dem Programm: Jeder Schüler besitzt ein „virtuelles Konto", welches er durch die Teilnahme am Unterricht aufladen kann. Je öfter man am Unterricht teilnimmt, desto mehr füllt sich dieses Konto. Am Ende des Monats hat jeder Schüler Einsicht, wie viel Geld er „aufladen" konnte. Danach kann er entscheiden, ob er sich etwas kaufen möchte mit dem Geld oder ob er das es nicht lieber noch auf dem Konto lassen möchte. Entscheidet er sich für die erste Variante, so kann mit der Aufsicht von Rabbiner Raskin etwas auswählen, was er gerne kaufen möchte. Entschließt er sich aber, das Geld auf dem Konto zu lassen so erhält er einen kleinen Bonus in Form einer Gutschrift von uns.

Es gibt noch Plätze! Man kann jederzeit einsteigen! Bei Fragen oder Interesse melden Sie sich bei Rabbiner Zalman Raskin unter: +43 676 831 818 80.

Großvater, was ist dein Geheimnis?

Der Saal füllte sich bis zum letzten Sitzplatz. Männer, Frauen und Kinder trafen in den Saal in festlicher Kleidung ein.

Alle Anwesenden haben einen gemeinsamen Grund zum Feiern: und zwar sind sie alle die Nachkommen eines besonderen Menschen, der heute seinen 100. Geburtstag feiert - der Geburtstag des besonderen Opas.

Mit der ersten Rede des Abends wurde der Opa beehrt. Schmuel - der älteste seiner Enkelkinder fragte den Opa, ob er denn eine Frage stellen durfte, die ihn schon lange beschäftigte, und zwar: *„Opa, du hast eine Familie gegründet für die Ewigkeit, die mehr als 100 Menschen zählt. Gemeinsam mit Oma hast du 10 Kinder großgezogen. Alle gehen den richtigen Weg, glücklich und eins mit sich selbst. Verrate mir bitte, was ist dein Geheimnis?!"*
Der Opa räusperte sich, überlegte eine Minute und sagte dann: *„**Ich sah immer das Gute in meinen Kindern.** Ich erkläre dir was ich meine: ich habe natürlich gesehen, wenn sie etwas kaputt gemacht haben, gelogen haben, frech wurden oder sich beschwerten. Aber ich war immer stets bemüht, mich mit den guten Dingen, die sie taten, zu beschäftigen."*

Wir haben einen natürlichen Drang, unsere Kinder ständig auf Fehler aufmerksam zu machen, sie zu kritisieren, und in Führung zu bleiben. Doch wir müssen lernen, uns daran zu gewöhnen, nicht immer alles zu sehen, uns zu entspannen, und uns zu entscheiden, mit welchen Brillen wir unsere Kinder sehen wollen.

Ja es stimmt, dass ab und zu das Geschirr zuhause zerbricht, manchmal passiert es, dass das Kind vergisst, was es zum Beispiel für die Schule braucht und mitnehmen sollte (obwohl wir es 1000 Mal darauf aufmerksam gemacht haben, dies nicht zu vergessen). Manchmal ist es besser sich zu entscheiden, nicht immer alles wahrzunehmen, und auch wenn wir etwas gesehen haben, das Kind nicht darauf aufmerksam zu machen. Wir sollen die „Taschenlampe" in die positive Richtung lenken, und auf das Gute aufmerksam machen.
Gewiss, wir haben die Aufgabe, unsere Kinder in den rechten Wegen zu erziehen, doch wir müssen die wichtigen Eigenschaften unseres Kindes fördern und weniger auf die Stolpersteine Acht geben.
Ein Kind, bei dem die Eltern sein Licht/Potenzial erkannt haben, wird auch eine lichtvolle Zukunft haben. Für dieses Kind ist der Himmel grenzenlos. Wenig Licht kann viel Dunkelheit erleuchten.
In diesen Tagen des Monats Kislew – dem Monat des Lichts – können wir unsere „Brille" erweitern und das Licht sehen. Wir können die Kerzen von Chanukka betrachten, an unsere Kinder denken und auch auf unsere Kinder mit Augen blicken, die Gutes sehen wollen... **denn es gibt in ihnen viel Gutes!**

Ein weiterer Punkt, den wir von Chanukka lernen können, ist, dass zu Chanukka ein großes Wunder geschah. Doch sehr viele Prüfungen fanden vor dem Wunder statt. Für uns Juden war es schwer und bitter, bis Haschem sie rettete und ihnen die Erlösung brachte.

So ist es auch bei der Kindererziehung – Erziehung heißt Investition, Beharrlichkeit, Schwierigkeiten und Prüfungen. Doch schlussendlich erwartet uns, s.G.w., etwas Einzigartiges.

Unser Kind – unser Schatz, wird zu einem starken und lichtvollen Erwachsenen und wir sehen durch und von ihm viel Freude und Beglückung.

Dvora Kaikov
Elternberaterin mit Spezialisierung auf Kinder im Vorschul- & Grundschulalter, Jugendliche sowie Kinder mit ADHS.
dvkaikov@gmail.com

החוט המקשר
הורות. זוגיות. משפחה

בס"ד

Einmalig in Österreich!
Teil- & Vollprothesen für die jüdische Gemeinde KOSTENLOS*

*gesponsert von Verein Ishtabach

Ihr Zahnarzt Team
Mag. SHAMUILOV El-Nathan
Mag. SHAMUILOV Benjamin

T 01 / 602 33 63
W www.shilat-dental.com
A Herzgasse 99/8/6
1100 Wien

Ordinationszeiten

Mo., Di., Mi.	9^{00} - 12^{00} & 13^{00} - 18^{00} Uhr
Donnerstag	12^{00} - 20^{00} Uhr
Freitag	nach Vereinbarung

SHILAT SMILE
DENTAL

Alle Kassen & Privat

Business Coach Levi Raskin

***Benjamin A.:* Schalom, Herr Levi Raskin. Einige aus der jüdischen Gemeinde Wiens kennen Sie ja bereits. Könnten Sie sich für unsere Leser kurz vorstellen?**

Levi Raskin: Schalom! Für alle, die mich noch nicht kennen: Mein Name ist Levi Raskin, ich bin 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von fünf Kindern. Ich habe das Privileg, Gründer und Partner eines Coaching-Unternehmens zu sein, welches Unternehmer, Organisationen und Firmen dabei begleitet und unterstützt, Veränderungsprozesse in die Wege zu leiten, die zu außergewöhnlichen Ergebnissen führen, sowohl auf persönlicher als auch auf unternehmerischer Ebene.
Die Einzigartigkeit unseres Prozesses, den wir mit unseren Kunden durchlaufen, besteht aus 5 Hauptkomponenten:
1. Wir arbeiten stets mit der Essenz der Dinge. Dies bedeutet, dass wir keine oberflächlichen, sondern nur substanzielle, detaillierte und daher langfristige Lösungen anbieten.
2. Wir glauben stark an die Arbeit mit dem „Inneren Ich". und arbeiten daher auch intensiv mit dem Geschäftsführer auf psychologischer Ebene.
3. Wir berühren nicht nur das Wesen der Sache, sondern auch das Wesen der Person, die vor uns steht, und daher sind die Lösungen, die aus dem Prozess hervorgehen, sehr genau. Dies ist auch der Grund, warum sie lange anhalten und wesentliche Veränderungen hervorrufen.
4. Wir blicken einige Schritte voraus. Das bedeutet, dass wir den Geschäftsinhaber sicher zu bestimmten Zielen führen, die er selber derzeit aufgrund der tagtäglichen Arbeit nicht erkennen kann.
5. Letztendlich: Ergebnisse! Das ist der wesentliche Grund, warum Menschen in den Prozess der Veränderung ihres Geschäfts eintreten. Wir wissen, wie wir sie mit G-ttes Hilfe zu ihren Zielen führen können, um Ergebnisse zu erzielen, und dies sind normalerweise bessere Ergebnisse als die, die sie uns zu Beginn des Prozesses definieren.

Was sagt die jüdische Religion zum Thema Business?

LR: In den heiligen Büchern werden verschiedene Tugenden zum dem Thema erwähnt sowie auch zur Idee, dass ein Jude sein eigenes Business haben sollte. Ich werde hier jetzt nur eine Quelle erwähnen.
Rabbiner Schneor Zalman von Liadi, der „Baal HaTanja" und Begründer der Chabad Chassidut, schreibt in einem Ma'amar („Majim Rabim", dt.: „Viele Gewässer", Paraschat Noach, Torah Or), dass die Liebe zu G-tt, die ein Geschäftsinhaber erreichen kann, so hoch ist, dass selbst „Zeltbewohner" – damit werden jene Menschen bezeichnet, deren gesamte Beschäftigung im Torastudium liegt – diese Stufe nicht erreichen können.
Dies liegt daran, dass ein Geschäftsinhaber den ganzen Tag mit den Sorgen beschäftigt ist, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, die dem „Wasser der Sintflut von Noach" ähneln, welches zur Reinigung der Welt kam. Diese Sorgen „reinigen" den Menschen und dank ihm steigt seine Seele auf ein höheres Niveau als vor dem Abstieg in die Welt. Rabbiner Schneor Zalman erklärt dies auf einer wunderbaren Weise und ausführlich, warum genau Unternehmer dieses Privileg haben. Ich lade alle Leser herzlich ein, sich eingehender mit diesem Ma'amar zu befassen.
Als Juden besitzen wir den Glauben und das Vertrauen in G-tt, dass Er alle nährt und für uns sorgt. Der gesamte Segen, der kommt, ist nur von Ihm. Genauso wie G-tt uns in der Wüste auf wundersame Weise den „Man" vom Himmel herabgebracht hat, so kommt auch unser Lebensunterhalt heute auf wundersame Weise vom Himmel – mit dem Unterschied, dass wir damals das Wunder gesehen haben und heute weniger.
Aber wenn wir uns die Situation genauer ansehen, mussten das Volk Israel damals auch aus ihren Zelten hinausgehen, um das „Man" aufzusammeln, weil G-tt die Welt so geschaffen hat, dass wir uns bemühen müssen, um wahrhaftigen Segen zu erlangen. Als Gedanke erkläre ich immer: Genauso, wie wenn mir jemand eine große Menge an Bargeld geben möchte, ich zumindest eine Tasche brauche, die groß genug ist, um diese Summe zu bergen, genauso muss ich ein „Gefäß" formen, damit ich den Segen von G-tt bergen kann.
Deshalb müssen wir auch heute noch wissen, dass der Lebensunterhalt von oben kommt, und wir müssen das notwendige „Gefäß" schaffen, womit die Fülle aufgefangen werden kann. Daher gilt es, folgende zwei Punkte zu berücksichtigen, damit Sie die nötige Kraft haben, ein erfolgreiches Unternehmen führen zu können.
1. Alles Menschenmögliche tun, was vor der Gründung eines Unternehmens nötig ist, sprich: einen guten Geschäftsplan erstellen, den Markt analysieren, sich mit Fachleuten beraten. Und besonders wichtig: In der Lage zu sein, sich den Entwicklungen der Zeit anzupassen!
2. Den Glauben und das Vertrauen haben, dass all diese natürlichen Handlungen und das Unternehmen nur ein „Gefäß" für G-ttes Segen sind und dass Er derjenige ist, der für den Lebensunterhalt sorgt.
Auf persönlicher Ebene bin ich der Meinung, dass ein Unternehmen, das richtig aufgebaut und geführt wird, seinem Inhaber nahezu unbegrenzte Möglichkeiten bietet, sich zu entwickeln, zu wachsen, seine Fähigkeiten und Talente bestmöglich einzusetzen.

Die Pandemie hat viele Unternehmen hart getroffen. Gleichzeitig aber haben wenige Unternehmen in dieser Zeit stark profitiert. Was unterscheidet die erfolgreichen Unternehmen von den nicht-erfolgreichen Unternehmen?

LR: Es gibt nicht wenige Gründe für den allgemeinen Erfolg einiger Unternehmen gegenüber Anderen und sicherlich in dieser Zeit. Trotzdem, wenn ich auf zwei wesentliche Fähigkeiten bzw. Faktoren hinweisen müsste, die jene Unternehmen auszeichnen, die es geschafft haben, die Herausforderung dieser Zeit zu meistern und sogar zu wachsen, dann wären das folgende:

1. Das Übernehmen von Verantwortung
2. Das Anpassen an zeitbedingte Veränderungen

Zu Punkt eins: Verantwortung zu übernehmen klingt nach etwas Trivialem, das jeder von uns hat. Ich bin mir

n im Gespräch mit LeChaim

sicher, jeder wird bezeugen, dass er „verantwortlich" ist. Hier spreche ich jedoch von einer anderen Art von Verantwortung.
In meinem Beruf habe ich bereits Unternehmer getroffen, dessen Geschäft plötzlich den Bach herunter ging, weil sich in ihrer Branche etwas so drastisch geändert hatte. In der heutigen Zeit passiert das wegen der Corona-Krise, aber Auslöser sind sonst meistens neue Konkurrenten, neue Mode, neue Bedürfnisse der Zielgruppe oder einfach weil die Branche nicht mehr relevant ist. Von Natur aus neigen wir als Menschen dazu, uns an eine bestehende Situation zu gewöhnen und die Routine zu genießen. Überraschungen mögen wir nicht. Die meisten Menschen arbeiten auch nicht gerne hart. Wenn sich also etwas grundlegend ändert, werden wir in eine Realität versetzt, mit der wir uns nur schwer abfinden können. Diese Unvollständigkeit wirft Fragen auf wie:
„Wieso habe ich das verdient?", „Wann wird es enden?", „Warum ist es passiert?", „Was habe ich falsch gemacht?", „Warum hilft mir keiner?".
Diese Fragen sind Ausdruck eines Unternehmers, der keine Verantwortung für seine Handlungen und Ergebnisse übernimmt. Sie sind Ausdruck von Schuld. Wenn es ein Ergebnis gibt, das nicht Ihren Wünschen entspricht, haben Sie die Möglichkeit zu suchen, wer schuld ist und weswegen es geschah. Aber die Wahrheit ist, dass es eine Ablenkung ist! Weil die Schuld Sie nicht vorwärtsbringt! Sie führt dazu, dass man an Ort und Stelle stecken bleibt. Schuld befasst sich mit dem, was war und nicht mit dem, was sein sollte. Schuld erzeugt ein Gefühl der Frustration anstelle eines Gefühls des Wachstums.
Die Regel lautet: Sie und nur Sie sind für die Ergebnisse in Ihrem Unternehmen verantwortlich!
Wenn es also etwas gibt, das Unternehmen auszeichnet, die genau in dieser Zeit gewachsen sind – und ich sage das aus Erfahrung nach dutzenden Gesprächen mit Geschäftsinhabern aus verschiedensten Branchen – dann sind dies die Geschäftsinhaber, die erkannt haben, dass es viele Schuldige geben kann. Aber letzten Endes kann es nur einen geben, der die Verantwortung übernimmt. Und als sie diese einfache Realität erkannten, übernahmen sie die Verantwortung und waren Tag für Tag damit beschäftigt, Lösungen zu finden und nach vorne zu blicken!

Kommen wir zu Punkt zwei: Damit gemeint ist die Fähigkeit einer Person, flexibel auf sich ändernde Situationen zu reagieren und sich neu zu erfinden. Kennen Sie diese Unternehmen, die sich stets anpassen, unabhängig davon, was in ihrem Wettbewerbsumfeld passiert oder was und wie viel es von ihnen verlangt? Sie sind einfach so. Sie wissen, wie sie sich an Veränderungen anpassen können.
Die Anpassung an Veränderungen ist eine Fähigkeit bzw. eine Fertigkeit, die erworben werden kann und sollte. Es ist keine Fähigkeit, die angeboren ist. Sie gehört zu den Skills, die man erlernen muss!
Unternehmen, die Verantwortung übernommen haben und dadurch erfolgreich sind, sind Unternehmen, die gelernt haben, sich und ihr Geschäft an die Veränderungen anzupassen, die diese Zeit mit sich gebracht hat.
Das kann ich hier nicht in wenigen Sätzen erklären.
Ich sage nur, dass der Geschäftsinhaber seinen Kopf etwas öffnen und darüber nachdenken muss, welche neuen Bedürfnisse für die Menschen in dieser Zeit geschaffen wurden, die man als Geschäftsinhaber als Lösungen anbieten kann.
Ein kleines Beispiel: Wenn Sie ein Geschäft haben und Telefone oder Handyzubehör verkaufen, ist es einfach nicht sinnvoll, wenn Sie bis dato keine Website eingerichtet haben, auf der online bestellt werden kann und die Lieferung nach Hause kommt. Es ist wahrscheinlich nicht sinnvoll, wenn Sie in Ihrem Geschäft keine Produkte hinzugefügt haben, deren Verbrauch gestiegen ist, z.B.: Webcams, Computer, Mikrofone und Fernübertragungsgeräte!
Verantwortung übernehmen und sich an Veränderungen anpassen. Diese sind die wesentlichen Faktoren, die den Erfolg eines Unternehmens in der jetzigen, schwierigen Zeit ausmachen.

Wir kann man sein Business an solch globalen Veränderungen in Zukunft anpassen?

LR: Letzten Endes können wir nie wissen, was morgen passieren wird. Niemand verspricht uns, dass wir Erfolg haben werden, mit dem, was wir tun. Trotzdem, und da komme ich zur letzten Frage zurück, bin ich davon überzeugt, dass die Fähigkeit, das Geschäft in Zukunft anzupassen, in der Fähigkeit des Unternehmens liegt, sich an die Veränderungen in der Gegenwart anzupassen.
Wie gesagt, es gibt zahlreiche Veränderungen, auf die ein Geschäftsinhaber tagtäglich stößt. Jener Selbstständige, der tagtäglich Verantwortung übernimmt und nicht an das gebunden bleibt, was er bereits gewohnt ist, wird seine Fähigkeit verbessern und schärfen, sich an diese Veränderungen anzupassen – und so wird er mit G-ttes Hilfe viel besser auf den nächsten globalen Wandel, vorbereitet sein. Wie sagt man so schön in der Armee? „Schwer im Training – Leicht im Kampf".
Behazlacha!

www.willspenden.at

Mehr als nur eine Spendenplattform

Die Plattform willspenden.at entstand aus der Not, als viele Gemeindemitglieder dem Bet Halevi spenden wollten, jedoch nicht wussten, welche Projekte wir haben, die man unterstützen kann.

„Hätte ich gewusst, dass dieses oder jene Projekt ansteht, hätte ich mich gerne beteiligt", hörten wir oft von Gemeindemitgliedern. Sei es für neue Buchpublikationen oder Veranstaltungen, die Leute waren bereit, uns dabei zu unterstützen, diese Projekte zu realisieren. So entstand die Idee, mit dem kleinen Budget, das zur Verfügung stand, die digitale Spendenplattform www.willspenden.at.

Seit dem konnten wir mit G-ttes Hilfe viele spannende und gute Projekte realisieren. Jedoch war es nur ein zusätzliches Tool, um Spenden zu sammeln – die große Masse hat weiterhin traditionell per Überweisung oder in Bar gespendet.

Leider G-ttes gab es heuer in unserer Gemeinde zwei sehr tragische Todesfälle, bei denen zwei Familien durch jung verstorbene Elternteile um ihre finanzielle Existens bangen mussten und müssen.

Sofort wurde die Homepage als digitale Spendenplattform für die Familien genutzt und die Links wurden zigfach weitergeleitet, um den Familien zu helfen. Wir haben wahrlich eine besondere Gemeinde hier in Wien. Sowohl kleine als auch große Summen konnten über die Plattform gesammelt werden. Außerdem haben sich sehr viele Freiwillige gemeldet, die auch aktiv Essen brachten, sich um die Kinder kümmerten, und sogar Winterbekleidungseinkäufe, etc. erledigt haben.

Wir sind stolz, ein Teil dieser tollen Infrastruktur sein zu dürfen. Den Schmerz und die Trauer werden die Hinterbliebenen noch lange verarbeiten müssen – trotzdem sind wir uns sicher, dass es durch die vielen Helfer und der erfolgreichen Spendenaktion etwas leichter sein wird als ohne die Unterstützungen.

Durch den großen Andrang auf der Homepage spenden zu wollen, haben wir gemerkt, dass die Plattform, die mittlerweile schon über 8 Jahre alt ist, nicht mehr den technischen Standards entspricht (nicht Smartphonetauglich, usw.) und so sammeln wir nun auch Geld für die neue modernere Plattform die in schwierigen Zeiten finanzielle Entlastung bringen konnte.

Bildquelle: LeAnne Shor, https://jwfoodandwine.com/

LECHAIM'S REZEPT DES MONATS

Bachsch

(TRADITIONELLES, BUCHARISCHES REISGERICHT MIT KORIANDER)

EMANUEL
FINEST KOSHER CATERING

Für 8 bis 10 Personen | Zubereitung: ca. 50 Minuten

700g Rindfleisch oder Hühnerbrust

150ml Öl

700g Koriander

2 große Zwiebeln

3 junge Zwiebeln

1kg runder Reis

Salz

Pfeffer

Kreuzkümmel, gemahlen

Die Zwiebeln in Würfeln schneiden und in Öl anbraten bis sie goldbraun werden, währenddessen immer wieder rühren.
Das Fleisch in ganz kleine Würfel (ca. 1 cm) schneiden und die klein geschnittenen, jungen Zwiebeln hinzufügen. Ca. 4 Minuten bei mittlerer Hitze braten lassen. Immer wieder rühren.
Zwei Tassen Wasser hinzufügen, anschließend den klein gehackten Koriander. 2,5 Esslöffel Salz, 3 Teelöffel Pfeffer – nach Geschmack – und ein Esslöffel Kreuzkümmel dazugeben.
Das Rindfleisch 25 min, bzw. die Hühnerbrust 15 min köcheln lassen.
Den Reis gut waschen, bis das Wasser klar wird.
Den Reis in den Topf dazugeben und noch 1,5 Tassen heißes Wasser hinzufügen. Das Wasser soll den Reis bedecken.
Für ca. 10-15 min immer wieder mischen. Wenn der Reis das Wasser aufgesaugt hat und der Reis noch leicht körnig ist, den Deckel schließen und mit viel Liebe 20-25 min auf kleiner Flamme dampfen lassen.
Tipp: Mit geriebenen Tomaten oder klassischem, israelischem Salat servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen das Team von Catering Emanuel!

בס״ייעתא דשמיא

LaMehadrin
ALLES KOSCHER

Besondere Angebote während der acht Tage von Chanukka!

LaMehadrin wünscht allen ihren Kunden ein frohes Chanukkafest!

LaMehadrin
ALLES KOSCHER

Taborstrasse 48A
Montag bis Mittwoch von 7:00 bis 19:00 Uhr
Donnerstag von 7:00 bis 20:00 Uhr
Freitag von 7:00 bis 14:00 Uhr

Kleine Sperlgasse 6
Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 18:30 Uhr
Freitag von 7:00 bis 14:00 Uhr

***Gratis Lieferservice**
Tel: 01- 9092299
office@lamehadrin.com
*Nur in der Filiale Taborstr. 48a

בס״ייעתא דשמיא

Ohel
SEIT 1984
DIE KOSCHERE WIENER BÄCKEREI

Die Bäckerei wünscht allen ihren Kunden ein frohes Chanukkafest!

ÖFFNUNGSZEITEN: SONNTAG, 8:00-15:00; MONTAG-DONNERSTAG, 7:00-18:00; FREITAG 6:30-14:00
WWW.OHEL.AT | INFO@OHEL.AT | 01-2145617

Chanukka - Angebote

Sparen Sie bis zu 70% auf ausgewählte Produkte.

JETZT BESTELLEN | KEIN MINDESTBESTELLWERT

Tel.: 01 968 99 87 | Mail: office@tr-shop.at

Preise gültig bis 31.12.2020

28,50 € inkl. 20% MwSt.

5 Liter

THOMAS RISS Flächen-desinfektion RAPID

6,20 € inkl. 20% MwSt.

500 ml

Schülke desderman pure
Händedesinfektion

7,00 € inkl. 20% MwSt.

50 Stück

MNS Masken 3-lagig
Hochwertig, Schützend

Weitere Angebote: ***tr-shop.at***

Wir wünschen allen Kunden und Freunden ein frohes und gesundes Chanukka-Fest! **#Chanukka Sameach**

#buylocal

THOMAS RISS
HYGIENE & PAPIER

1 - 2 Tage Lieferzeit Österreichweit | Kein Mindestbestellwert | Faire Preise | Persönliche Beratung

Versandkostenfrei ab 150€ Bestellwert, darunter 3,95€ pauschal.

video Alex Galits

Professionelle Foto- & Videoproduktion

für alle Anlässe

- ✅ Hochauflösende Foto- & Videoaufnahmen
- ✅ Modernste Technik
- ✅ Moderne Fotoalben
- ✅ Clips und Filme
- ✅ Über 10Jahre Erfahrung

Hochzeiten,Familienfotos
Bar/Bat Mitzvah,Brit Milah
Geburtstage umv.!

http://www.hochzeitsvideo-produktion.at

0665/65489456
0681/10607557

alexgalits@gmail.com

Alex Galits

Instagram ALEX_GALITS_PHOTO_VIDEO